

## **Die Riesen im Inneren bekämpfen – Teil 31**

### **Entwaffne Deinen Zweifel – Teil 1**

4 Zentimeter – wie können vier winzige Zentimeter solch einen gewaltigen Unterschied ausmachen und dermaßen viel Leid verursachen?

Wie können vier Striche auf einem Metermaß eine Familie so immens peinigen, eine Ehe belasten und die große Güte Gottes in Frage stellen?

„Ihre Tochter hat Mikrozephalie“, sagte der Arzt. „Ihr Kopf müsste eigentlich einen Umfang von 35 cm haben, aber er misst nur 31 cm.“

Susan dachte im Krankenhaus einige Tage lang über diese unheilvollen Worte nach. Ab jetzt war nichts mehr sicher. Mandy könnte vielleicht doch ein normales, glückliches Leben führen. Aber die Ungewissheit war grausam, beinahe unerträglich. Marshall, Susans Ehemann, war auswärts. Wie konnte er in einer Zeit wie dieser nicht bei ihr sein, in welcher Ärzte Worte gebrauchten wie „Wachstumsverzögerung“ und „schwerwiegend“?!

Seit Wochen betete die Familie Shelley inständig, verzweifelt und unaufhörlich. Zahllose Freunde schlossen sich ihr im Gebet an. Marshall war der erfolgreiche Herausgeber einer christlichen Zeitschrift. Ihn kannten viele Leute, und er war sehr beliebt. Aber Gott schien offensichtlich keine besonderen Segnungen für christliche Herausgeber parat zu haben, denn die folgenden Wochen schienen nur die schlimmsten Befürchtungen, die alle hegten, zu bestätigen. Das dritte Kind der Shelleys würde, wie es den Anschein hatte, niemals laufen, sprechen, sitzen oder ihre Bezugspersonen erkennen können. Ihr Leben würde bestimmt sein von Krämpfen, Krankenhausaufenthalten und einem unendlich breiten Spektrum von Medikamenten.

Als Mandy drei Monate alt war, wurde Grauer Star in ihren Augen diagnostiziert. Eine korrigierende Operation war möglich. Aber würde das wirklich etwas bringen? Susan konnte sich nicht sicher sein, ob ihre Tochter jemals ihr Gesicht sehen oder ihre Stimme hören würde. Das ganze Familienleben wurde total durch die Versorgung des leidenden, nicht reagierenden Kindes dominiert. Hier handelte es sich um einen unbefristeten Ernstfall, eine Krise, die sich nicht mehr auflösen würde. Acht Stunden brauchte es allein, um Mandy zu füttern. Fahrten ins Krankenhaus mitten in der Nacht gehörten zum Alltag.

In der Zwischenzeit nahmen die Spannungen zwischen Susan und ihrem Mann Marshall zu. „Wo war Gott? ER wäre mehr als willkommen, wenn Er sich nur zeigen würde. Dann würde alles gut werden“, dachten die beiden.

Mitten in Mandys Betreuung kam die Überraschung. Susan war wieder schwanger. Hier zeigte sich endlich ein Sonnenstrahl – eine Botschaft, dass Gott ihren starken Glauben in schweren Zeiten erkannt hat. Und dieses Kind sollte ihr erster Sohn sein.

Als Susan im fünften Monat war, ging sie zum Arzt, um eine Ultraschall-Untersuchung durchführen zu lassen. Danach stellte er folgende Diagnose: „Der Fötus zeigt ein missgebildetes Herz auf. Die Aorta ist damit nicht richtig verbunden. Außerdem fehlen Teile im Kleinhirn. Das Kind würde einen Klumpfuß, einen Gaumenspalte, vielleicht eine Hasenscharte und möglicherweise sogar ein gespaltenes Rückgrat haben. Dann wäre es nicht lebensfähig.“ Der kleine Junge würde in diesem Fall eine spontane Fehlgeburt erleiden; wenn nicht, würde er nicht lange außerhalb der Gebärmutter am Leben bleiben. Der Arzt empfahl eine „Beendigung der Schwangerschaft“. Doch Susan, die Gott immer noch als Geber und Nehmer von Leben ehrt, trug das Kind aus. Die Zeit, um ihren kleinen Sohn kennen zu lernen, dachte sie, wird wahrscheinlich nur wenige Wochen betragen.

Die Familie Shelley betete nun auch noch für das Überleben und die Gesundheit dieses Kindes. Und wieder bekamen sie Unterstützung von ihren Freunden in Form von Fürbitte und in anderen Dingen. Der kleine Junge wurde schließlich geboren, nahm einen tiefen Atemzug und lief dann aber blau an. Nur zwei Minuten, nachdem er in diese Welt gekommen war, starb er. Sein Name war Toby, nach dem biblischen Tobias, was „Gott ist gut“ bedeutet. Es ging nicht darum, was die Familie fühlte, sondern darum, dass sie immer noch gläubig war.

Nur wenige Monate später folgte Mandy ihrem kleinen Bruder in die nächste Welt, und sie wurde direkt neben ihm begraben – zwei winzig kleine Säрге, zwei Gräber, zwei schmerzliche Verluste.

Susan weinte bitterlich darüber, dass sie ihre beiden Kinder verloren hatte. Ihre Gebete zu Gott waren aber nun voller Zorn und Anklage. Wenn Gott nicht besser für Seine Kinder hier auf der Erde sorgen konnte, wie sollte sie da wissen, dass es ihnen von nun an besser gehen würde? Die Leute in ihrer Umgebung hatten die gewöhnlichen Antworten parat, wie z. B. dass Gott Leid nun einmal zulässt. Aber keine davon konnte Susan trösten. Sie brauchte etwas für ihre Seele. Drei Nächte lang lag sie wach und bat Gott nur um eine einzige Sache: Die Zusicherung, dass Mandy und Toby sicher aufgehoben und gesund waren sowie dass man sich gut um sie kümmerte.

Nur eine einfache Antwort würde ihr schon ausreichen. Nur eine einzige Geste aus der Hand Dessen, Der Liebe schenkt. Dann könnte Susan ihre Kinder loslassen. Sie betete und lauschte dabei angestrengt in die Stille.

## Warum?

Vielleicht ist das die entscheidende Frage für unsere Spezies: „Warum?“ Von allen von Gott erschaffenen Kreaturen dieser Erde sind wir die einzigen, die versuchen zu verstehen und durch Erkenntnis Sicherheit zu bekommen. Die Menschheit bringt viel Zeit damit zu, die letztendliche Bedeutung von allen Dingen zu begreifen. Dazu erforschen wir das Atom und reisen in den Weltraum. Doch diese Erkenntnisse können trügerisch sein.

Und es kommen viele wichtige Fragen auf, wie zum Beispiel:

- „Wo ist das Kind jetzt, das ich verloren habe?“
- „Warum bin ich auf dieser Welt?“
- „Was ist die Bedeutung meines Lebens?“
- „Was wäre passiert, wenn ich einen anderen Weg gewählt hätte im Hinblick auf Ehe, Karriere oder Glauben?“

Wenn die Antworten darauf sich unserem Zugriff entziehen und die Leere unsere Fragen ignoriert, erfasst uns eine Art geistliches Schwindelgefühl, welches wir „Zweifel“ nennen. Plötzlich sind all unsere Mutmaßungen, auf denen wir im Großen und Ganzen unser Leben aufgebaut haben, wie eine Zahnstocher große Nachbildung des Eiffelturms. Und wenn man eine Stütze herausnimmt, die nahe genug am Fundament sitzt, stürzt die ganze Struktur in sich zusammen. Jede Art von Glaubensüberzeugung, die wir haben, ist davon bedroht.

Bei den meisten von uns kommt nach einem tiefen Schmerz und einem gewaltigen Schock die Frage auf: „Warum, HERR, warum?“

Diese Frage beschäftigte auch die Mutter von Glenn Chambers. Am 15. Februar 1947 wartete der junge Mann darauf, an Bord einer DC-4 zu gehen, um nach Quito in Ecuador zu fliegen. Für Glenn sollten sich dort seine Träume erfüllen. Er wollte dort als Missionar für die Organisation „The Voice of the Andes“ (Die Stimme der Anden) arbeiten.

Nun waren es nur noch wenige Minuten bis zum Start der Maschine. Er suchte nach einem Stück Papier, um seiner Mutter ein paar Zeilen zu schreiben. Dann verschwand das Flugzeug in den Wolken und tauchte daraus nicht wieder auf. Es stürzte direkt über El Tablazo in der Nähe von Bogotá ab. Von den Flammen verzehrt, fiel es in eine Schlucht, die 4,2 km unter ihm lag. Die unfassbare Nachricht erreichte seine Mutter. Ein paar Tage später bekam sie auch die Nachricht, die ihr Sohn im Flugzeug geschrieben hatte und zwar auf die Ecke einer Werbeanzeige, auf der ein Wort dominierte: „Warum?“

Dieses Wort schien die Mutter von Glenn Chambers zu verspotten, und es beschäftigte sie sehr. „Warum?“ schien eine Frage zu sein, die quasi aus dem Grab gestellt wurde. Glenn hatte für seine Mutter ermutigende Worte gefunden, welche diese dominierenden schwarzen Buchstaben der Frage „Warum?“ zu ignorieren schienen, die unbeantwortet blieb.

Dieselben Buchstaben stehen auch groß und breit auf der Kulisse unseres eigenen Lebens. Wir können sie nicht immer ignorieren. Es ist unvermeidlich, dass wir hin und wieder zweifeln.

Das griechische Wort für „Zweifel“ ist mit der Vorstellung von „Unsicherheit“ verbunden. Dabei wird die unbeständige, instabile Überzeugung betont. Zweifel ist NICHT das Gegenteil von Glauben. Das Gegenteil von Glauben ist der zunehmende Schmerz eines eifrig suchenden Geistes. Der eigentliche Feind des Glaubens ist der Unglaube, der sich weigert, die Dinge zu prüfen. Aber Zweifel gehört notwendigerweise zum Glaubensweg. Er steht am Rande des vergangenen Verständnisses und streckt sich schmerzlich nach den neuen Grenzen aus.

Zu zweifeln ist menschlich. In der Bibel stoßen wir immer wieder auf Zweifler, selbst unter den größten Persönlichkeiten, wie z. B. David, Hiob, Salomo und Jeremia. Im Neuen Testament wird uns gleich zu Beginn Johannes der Täufer vorgestellt, der die Juden zum Glauben aufrief. Er verkündete seinen Zuhörern viele Antworten auf ihre Fragen, doch ihm selbst war ebenfalls noch einiges unklar. Als er auf Befehl von König Herodes hinter Gittern saß, hatte er viel Zeit zum Grübeln. Er schickte seine Jünger zu Jesus Christus, damit sie Ihm folgende Frage stellen sollten: „Bist Du Der, Der kommen soll, oder sollen wir auf einen Anderen warten?“

Johannes der Täufer hatte sich in der Wüste die Seele aus dem Leib gepredigt und das Kommen des Erlösers verkündet. Jesus Christus sagte über ihn in:

### **Matthäus Kapitel 11, Vers 11**

**„Wahrlich ICH sage euch: Unter den von Frauen Geborenen ist keiner aufgetreten, der größer wäre als Johannes der Täufer; doch der Kleinste im Himmelreich ist größer als er.“**

Es war noch gar nicht so lange her, dass Johannes Jesus Christus getauft hatte. Das war ein Moment der übernatürlichen Macht gewesen, und Johannes hatte die Stimme Gottes gehört, welche Jesus als den Christus, den Sohn des himmlischen Vaters bestätigte. Aber jetzt, weit entfernt von der Menschenmenge und dem Fluss, wo er Ihn getauft hatte, in der Dunkelheit seiner Gefängniszelle, sah für Johannes alles ganz anders aus. Johannes

konnte nicht umhin, folgende Frage an Jesus zu stellen: „Bist Du der Messias, oder werden unsere Hoffnungen und Träume wieder einmal zunichte gemacht?“

Wenn selbst der Größte von Frauen Geborene zweifeln konnte, dann bildet keiner von uns eine Ausnahme. Zweifel sind sowohl für den Schwachgläubigen als auch für den Weisen unvermeidlich.

Ich bin in einem wunderbaren Zuhause mit gläubigen Eltern aufgewachsen. Dennoch hatte ich in meiner Jugendzeit mit Zweifeln zu kämpfen. Tatsache ist, dass in jedem christlichen Haushalt garantiert Zweifel aufkommen. Die Grundlagen des Glaubens sind in der christlichen Gemeinschaft so eingebettet und werden als dermaßen selbstverständlich hingenommen, dass wir sie dennoch prüfen müssen, bevor wir sie uns zu Eigen machen.

Nein, einen Geist zu haben, der hinterfragt, ist keine Sünde. Wenn wir erwachsen werden, müssen wir die ganze Bibel studieren, damit wir zu einem tiefgründigeren Glauben kommen. Gott hat Verständnis, und es gefällt Ihm mehr, wenn wir Fragen stellen und Thesen hinterfragen, als wenn wir aus zweiter Hand die vorgefertigten Meinungen von unseren Eltern übernehmen. Denn das wäre kein lebendiger, atmender Glaube, sondern ein Erbstück, das wie die anderen Antiquitäten in irgendeiner Ecke im Wohnzimmer steht.

Der himmlische Vater will, dass Du an Deiner Erlösung arbeitest und zwar mit:

- Ehrfurcht
- Zittern
- Konfrontation
- Tränen

und was auch immer dazu gehört, um eine authentische persönliche Freundschaft mit dem lebendigen Gott zu pflegen.

Die meisten von uns müssen das Wort „Zweifel“ wieder als Freund betrachten und nicht als Feind.

Nun müssen wir uns noch einen weiteren Begriff genauer anschauen: Unglaube. Wir gehen davon aus, dass der Zweifel dafür sorgt, dass wir Fragen stellen. Doch der Unglaube weigert sich, sich die Antworten anzuhören. Der Zweifel setzt die Hürden auf unserem Glaubensweg; aber der Unglaube ist eine Sackgasse und führt zur Verweigerung, diese Reise überhaupt weiter fortzusetzen.

Fortsetzung folgt ...

Mach mit beim <http://endzeit-reporter.org/projekt/>!\*

Bitte beachte auch den Beitrag [In-eigener-Sache](#)